

Between Art and Idea

Eine Ausstellung zur medialen Repräsentation künstlerischer Ideen

mit

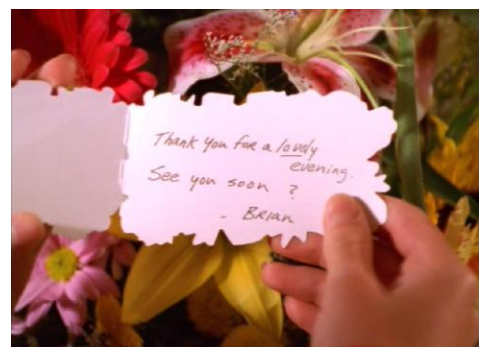
Phillip Zach, Helena Wittmann, Lawrence Power, Verena Issel, Julia Fuchs, Blandine Cattani, Leonard Bessemer



Die zweite Ausstellung des **MoAI** trägt den Titel *Between Art and Idea* und erforscht die Transformationen zwischen Erscheinungen des Kunstwerks und immaterieller Idee. Da ein Kunstwerk für den Betrachter nur vorübergehend oder gar nicht physisch gegenwärtig ist, haben imaginäre Formen, die über das Kunstwerk hinauswachsen und ihm eine Identität verleihen, große Relevanz. Für Menschen, die ein Kunstwerk nicht sehen oder unmittelbar begreifen können, wird es vielfach dokumentiert, beschrieben und reproduziert. Die geladenen KünstlerInnen zeigen neben ihrer künstlerischen Arbeit individuell entwickelte Repräsentationen ihrer Werke bzw. grundlegende Gedanken zu Konzeption und Ausführung. Das Museum wird durch eine Absperrung architektonisch in zwei Räume zerschnitten: ein Raum für Kunst, der zweite für andere mediale Perspektiven auf die Kunst. Der Kontrast zwischen dem eigentlichen Kunstwerk und alternativen Vertretungen könnte zeigen, welche Informationen in Reproduktionen von Kunstwerken vorenthalten werden, aber auch, was das Kunstwerk im Vergleich zur Dokumentation nicht preisgibt. Die Beiträge im Ideen-Raum repräsentieren bzw. erweitern die materiellen künstlerischen Arbeiten auf besondere Weise und lassen den Entstehungsprozess als auch die vielfältigen Formen und Funktionen eines Kunstwerks medial vermittelt aufleuchten.

Phillip Zach

Phillip Zach hat für den *Raum I* einen Print auf Papier angefertigt, auf welchem zwei Abbildungen zu sehen sind. Der Künstler interessiert sich für die Korrelation zwischen Schrift und Bild und ihre Mischformen, wie die Schrift im Bild oder die Schrift als Bild. In der Arbeit "O.T. „He breaks off to ask the waiter for carpaccio with mustard for him and asparagus for me, we decide on two glasses of white wine. “But they were worth it.” The minibar had turned into a minidrama.”” bzw. “Institutional navel-gazing” recombiniert er Worte und Satzfragmente aus einer Tageszeitung vor monochromem Hintergrund. Phillip Zach verbindet Gesten eines ausdifferenzierten Lebensstils mit populistischen Slogans, der Habitus unterschwelliger und offensichtlicher Zurschaustellung wird vorgeführt und generiert eine Situation der Ambivalenz. In seinem Beitrag für den *Raum II* stellt Zach ein Filmstillarchiv vor, welches Aufnahmen aus Filmen beinhaltet, in denen Text auf verschiedenen Ebenen im Bild verwendet wird – sei es im Abspann, als Untertitel oder Requisite. In das Archiv sind auch andere Filmstills ohne Text integriert, die ebenso relevant für Zachs künstlerische Produktion sind. Dieser Beitrag ist das Ergebnis einer Recherche, die seiner Arbeitsweise stets zugrunde liegt.



Helena Wittmann

Helena Wittmann stellt in **Between Art and Idea** die ersten Bausteine ihres jüngsten Filmes „*Kreisen*“ vor, der sich noch im Labor befindet. Erlebnisse und Erfahrungen aus den letzten drei Jahren hat sie zu einer atmosphärischen Geschichte verarbeitet, in der Gedanken und die Wahrnehmung einer weiblichen Hauptfigur in hypnotisierende Bilder überführt wurden.

Die Künstlerin hat sich entschieden, ihren Beitrag ausschließlich im *Raum II* zu realisieren. Sie zeigt eine mehrteilige Versuchsanordnung, die Bezüge und Ideen zu „*Kreisen*“ fragmentarisch offen legt. Die Analyse emotionaler Prozesse als auch das Wechselspiel aus Licht und Schatten sind entscheidende Motive ihres Films, welche durch Photographien von lichtdurchfluteten Wipfeln, zeichnerische Skizzen als auch durch Textpassagen aus „Lob des Schattens“ von Tamizaki Jun`ichiro dokumentiert werden. Vor der Wand steht ein Tisch mit einer eingelassenen Glasplatte, auf die vierzehn Dias projiziert werden - Bilder, die für die Künstlerin bedeutsame Details in sich tragen und deren Geschichten sich jeder Linearität verweigern.



Verena Issel

Verena Issel hat jeweils einen Sockel mit einem Exponat in die beiden Räume platziert. Sie stehen sich dicht an der Trennlinie gegenüber und geben in ihrer Ausarbeitung einen deutlichen Hinweis auf den Raum, in dem sie sich befinden:

Der Sockel im *Raum I* ist weiß gestrichen, um Ansprüchen auf Eleganz und Formvollendung Rechnung zu tragen, der Sockel im *Raum II* spiegelt in seinem rohen und unfertigem Zustand hingegen den offenen Zustand der Ideen, die Issels künstlerischer Arbeit zugrunde liegen.

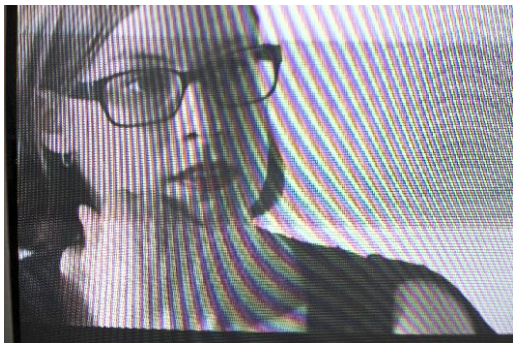
Die plastische Arbeit im *Raum I* trägt den Titel „*Straße und Seitenstreifen (Moor)*“ und besteht aus einem Segment Spielzeugrennbahn und einem Fußabtreterstück daneben. Durch seine buschigen Stoppeln scheint es, als ahme diese Bürste einen wild gewachsenen Straßenrand nach oder als sei sie für die glänzende Politur des erwarteten, nicht anwesenden Objektes auf dem Grund des Sockels zuständig. Beide Elemente hat die Künstlerin einer früheren Arbeit mit dem Titel „*Moor*“ entnommen. Eingelassen in den Sockel gegenüber im *Raum II* befindet sich ein umfangreicher Text der Künstlerin über ihre Arbeit namens „*Text ist Moor*“. Ausgehend von ihrer Installation „*Moor*“, erörtert sie die kulturellen Hintergründe ihrer Tätigkeit und stellt Vergleiche zu anderen Arbeiten an.



Julia Fuchs

Die Malerin Julia Fuchs zeigt zwei Gemälde in *Raum I*. Auf beiden sind, flüchtig und skizzenhaft gemalt, Personen in einem Hotelzimmer zu sehen.

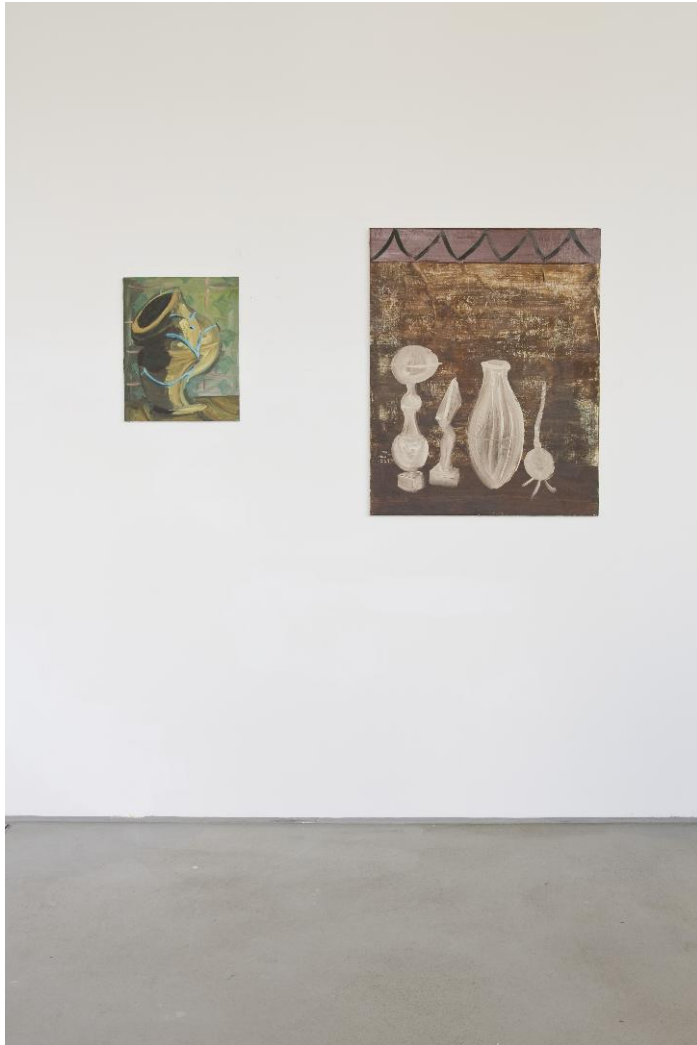
Auf der anderen Seite der Ausstellung beschäftigte sie sich auf originelle Weise mit den standardisierten, permanent wiederholten Techniken des Kunstbetriebs, die einen erfolgreichen Künstler als solchen legitimieren. So inszenierte Sie ein Interview zwischen dem Kunstkritiker Roberto Orth und ihr, in dem nach kürzester Zeit ein Bruch spürbar wird - zwischen ihrer jugendlichen Ausstrahlung und dem elaborierten Duktus. Die Fragen und Antworten entnahm die Künstlerin einem Interview mit Luc Tuymans aus der Süddeutschen Zeitung. In ihrem Film orientiert sich Julia Fuchs an rhetorischen Signifika in Interviews, an Medien-Dokumentationen über Künstlerpersönlichkeiten und der gängigen Stilisierung weißer männlicher Künstlerfiguren. Zusätzlich hat Fuchs im *Raum II* ein Plakat für ihre Ausstellung im Kunstverein Braunschweig angefertigt. Neben dem Plakat hängen Artikel aus dem *Dare* Magazin und der *Welt*, in denen die Arbeit der Künstlerin diskutiert wird.



Lawrence Power

Die Gemälde des kanadischen Künstlers Lawrence Power sind Stillleben, die auf fiktiven Formen und malerischer Abstraktion gründen.

Die Zeit im Atelier verbringt der Künstler jedoch nicht nur mit Malerei, sondern auch mit anderen vielfältigen Strategien, sich mit Ästhetik auseinander zusetzen. Einen Einblick in diese Praxis gewährt er durch eine Auswahl an gebastelten Plastiken aus Resten, Fundstücken und Geschenken anderer Künstler, die im *Raum II* ausgestellt sind.



Blandine Cattani

Blandine Cattani ist eine externe Künstlerin, die 2008 an der Ecole National des Beaux Arts in Lyon einen Bachelor in Beaux Arts erworben hat. Im *Raum I* zeigt sie eine Skulptur aus zwei ineinander gefalteten, bedruckten weißen Papieren, auf denen eine mehrfache Übersetzung lexikalischer Definitionen allgemeiner Termini zu lesen ist. Pragmatische Worte wie Elemente, Geometrie, Beobachter, Wahrnehmung, System oder Oberfläche wurden in „UN VIEW“ mithilfe eines französischen Duden bestimmt und mittels eines Internet- Programms ins Deutsche übersetzt. Die als Konsequenz fehlerhaften und missverständlichen Erklärungen hat Cattani ins Französische transferiert, wobei sie jedoch das Ausmaß des Sinnverlustes verbirgt, indem sie den ursprünglichen Text vorenthält. Eine angeschnittene Postkarte mit der korrekten deutsch-französischen Bedeutung des Wortes „Anecdote“ lädt den möglicherweise verwirrten Betrachter dazu ein, den von der Künstlerin ebenfalls vorgenommenen Schnitt im Din A4 Papier und den forcierte Vieldeutigkeit konstruktiv zu nutzen – wozu die Skulptur aus den verschränkten Papierkartons anregt. Im *Raum II* zeigt sie das Paar Fotografien „NON VUE“, welches jeweils zwei unbekleidete Frauen auf Dächern abbildet, umgeben von rationalen Formen moderner Architektur. Die Körper sind inszeniert als kalte Objekte des urbanen Alltags und changieren zwischen klischeebeladener Darstellung und formaler Abstraktion.



Leonard Bessemer

Der US-amerikanische Künstler Leonard Bessemer hat bei Cal Poly in San Luis Obispo in Kalifornien studiert und zeigt in *Raum I* seinen Film „Introduction to a New Soul“. In dieser Arbeit treten die Menschen auf, die ihm privat am Nächsten stehen. Seine Mutter, sein Vater, sein Bruder, sein bester Freund und seine ehemaligen Freundinnen werden nacheinander eingeblendet und in ihren Regungen protokolliert. Ihre seltsame Mimik reagiert auf die Worte eines Sprechers hinter der Kamera, der sich nach kurzer Zeit als der mutmaßliche Künstler und Autor des Filmes entpuppt. Sein Ausdruck wechselt vom nahen, liebevollen Sprechen in eine computergenerierte, monotone Stimme, die in Kontrast zum Gesprochenen steht. Die Personen werden mit Bekenntnissen und Einschätzungen konfrontiert, die ihre persönliche Beziehung zum Menschen hinter der Kamera definieren. Die subjektive Wahrnehmung wird auf drei Ebenen auf die Probe gestellt, erstens durch die medial gefilterte Reaktion der Hauptfiguren, zweitens durch die fehlende Nachprüfbarkeit des Gesagten und drittens durch die kulturell genormte Reaktion auf eine emotionale Berührung, welche ein Liebesgeständnis auszulösen vermag. In *Raum II* stellt er sein persönliches Statement zu „Introduction to a New Soul“ einer professionellen Kritik einer Kunstwissenschaftlerin gegenüber, um die differentiellen Erwartungen und Vorstellungen beider Perspektiven vorzuführen.

